



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S2 „Grundbildung und Standards“

LEISTUNGSBLATT IN BIOLOGIE, ÖKO- LOGIE UND WARENLEHRE

Kurzfassung

ID 705

Mag. Halbeisen Edwin

BHAK/BHAS Bludenz

Bludenz, Juni 2007

1. Ausgangssituation

Zunehmende Unzufriedenheit mit der herkömmlichen Leistungsbeurteilung bei gleichzeitigem Einsatz offener Lernformen ließen mich nach neuen Modellen der Beurteilung suchen. Das Training zusätzlicher Kompetenzen bei der Anwendung offener Lernformen und der verstärkte Einsatz der Methode COOL (Cooperatives Offenes Lernen) fand bei den Prüfungen abrupt ein Ende. Die „soft skills“ wurden einfach nicht berücksichtigt. Eigenverantwortlichkeit, Teamarbeit, Zeiteinteilung – wie konnten diese Fertigkeiten mit anderen Prüfungsmethoden ebenfalls in die Beurteilung mit einbezogen werden?

Beim Leistungsblatt können die Schüler/innen eigenverantwortlich entscheiden, wie viel Arbeit sie in das jeweilige Unterrichtsfach investieren möchten und legen damit auch selber ihre Note fest. Sie können verschiedene Aufgaben nach ihren Interessen auswählen, sie zu einem von ihnen gewählten Zeitpunkt bearbeiten und abgeben. Meistens geschieht das in Einzelarbeit, nicht zuletzt deswegen, weil es für den/die Lehrer/in schwierig ist, den Grad der Zusammenarbeit bei einer Partner/innen- oder Teamarbeit zu überblicken.

2. Fragenstellung

Folgende Fragen waren für mich relevant:

- Eignet sich die Methode als alternatives Instrument der Leistungsbeurteilung in meinem Biologie und Warenlehre-Unterricht?
- Wie präsentiert sich diese Methode im Vergleich zur herkömmlichen Beurteilung bezüglich Noten, Zeitaufwand und Zufriedenheit aus der Sicht der Schüler/innen und des Lehrers?
- Wie wird diese Methode aus der Sicht der Schüler/innen hinsichtlich der Vor- und Nachteile bewertet?

3. Methoden

- One minute-papers

Am Ende der Stunde bekamen die Schülerinnen und Schüler ein Blatt mit ein oder zwei Fragen, die sie in kurzer Zeit beantworteten.

- Schüler/inneninterviews

Es wurden drei Interviews mit jeweils vier Schülerinnen und Schülern durchgeführt und mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet. Die Methode wird bei Altrichter/Posch genau beschrieben.

- Forschungstagebuch

4. Ergebnisse

Entscheidend für das Gelingen des Projekts war die Erarbeitung des Leistungsblatts mit den Schülerinnen und Schülern. Wenn ich das Formular einfach nur vorgegeben hätte, wäre der Versuch, eine andere Form der Leistungsbeurteilung einzuführen, wahrscheinlich am Widerstand der Betroffenen gescheitert.

- Arbeit mit dem Leistungsblatt

Grundsätzlich scheinen die meisten Schüler und Schülerinnen mit leichten Schwierigkeiten gestartet zu sein. Probleme gab es bei der Themenfindung. Sowohl die Frage nach dem „Wo?“ beschäftigte sie als auch die Kriterien der Ausarbeitung bereiteten ihnen Kopfzerbrechen. Diejenigen, die sich mit der Idee des Leistungsblattes mehr auseinandergesetzt hatten, nahmen ihre Arbeiten gezielter in Angriff.

- Welche Noten erreichten die Schüler und Schülerinnen?

Einige bemühten sich wirklich, einen Einser zu schaffen und steckten auch Mühe und Arbeit hinein. Sie konnten dabei auch ihre Interessen verfolgen und waren teilweise selber überrascht, was für Erkenntnisse sie gewannen und dass das auch noch Freude bereiten konnte. Ich glaube, dass sich einige dadurch auch mehr für die Naturwissenschaften zu interessieren begannen.

Anderen kam es sehr gelegen, dass sie ihre Zeit für dringendere Lernarbeiten einsetzen konnten, zumal am Ende des Semesters, wenn sich ein drohender Fünfer in einem anderen Fach abzeichnete. Viele nutzten das System leider auch aus, um mit möglichst wenig Aufwand durchzukommen. Sie taten gerade so viel um einen Vierer zu erreichen.

- Was war positiv?

Dadurch, dass ich mir die Arbeiten der Schüler/innen per E-Mail schicken ließ, entstanden teilweise sehr persönliche Briefwechsel. Abseits der täglichen Schulhektik konnte ich mir auch Zeit nehmen, um die zugesandten Arbeiten der Schüler und Schülerinnen nicht nur auf Fehler durchzusehen. Beim schriftlich gegebenen Feedback versuchte ich vorzugsweise auf die Qualitäten der Schriftstücke einzugehen.

Damit bin ich bei einem weiteren positiven Punkt: Die Unterscheidung zwischen Lern- und Leistungssituationen gelingt sehr gut. Die erste Erstellung der Arbeit kann stressfrei erfolgen, die Rückmeldung klärt über die Güte der eingereichten Artikel auf. Die folgende zweite Abgabe wird beurteilt. Meine Ambitionen gehen dahin, nächstes Jahr den Schülerinnen und Schülern diese Lern- und Leistungssituationen noch bewusster zu machen.

5. Ausblick

Würde ich das nochmals machen? Werde ich das weiterführen? – Diese Fragen stellen sich natürlich.

Die Erarbeitung des Leistungsblattes mit den Schüler/innen war toll. Die Schüler und Schülerinnen wurden auch auf die Vorteile des Offenen Lernens aufmerksam gemacht und erkannten die Möglichkeiten, dadurch diverse soft skills zu erwerben.

Die Durchsetzung der verschiedenen Abgaben war desillusionierend. Die Termine wurden ungern eingehalten und es wurde oft kritisiert, weshalb man für ein Nebenfach so viel Arbeit investieren müsse.

Dadurch, dass ich die Leistungsblätter der Schüler/innen elektronisch verwaltete, erhöhte sich der für den Lehrer extrem hohe zusätzliche Arbeitsaufwand noch mehr.